

Gemünden

Anna Andorn, geb. Löwenstein

geb. 14.7.1885 in Bocholt¹

gest. wohl am 14.10.1944 in Auschwitz

Ehemann:²

Lehrer Meier Andorn (1872-1943)

Eheschließung 1930 oder wenig später

Kinder aus der ersten Ehe des Ehemannes:

Hans, geb. 1903, gest. 26.2.1945 in Bergen-Belsen; Dr. Hans Andorn war Rabbiner

Berthold, geb. 1906; emigrierte in den 30er Jahren nach Palästina, verfasste 1977 eine Familiengeschichte der Andorns

Ludwig Jehuda, geb. 1910; emigrierte in den 30er Jahren nach Palästina

Wohnung:

Hattingen, Bahnhofstraße 8a

Essen, Moorenstraße 19

April 1942: Essen, Barackenlager Holbeckshof

Anna war die zweite Frau des Lehrers Meier Andorn. In ihr Tagebuch schrieb sie, dass sie seinen Heiratsantrag nach gründlicher Überlegung annehmen werde. Er sei zwar recht alt, aber doch rüstig, intelligent und lustig. Sie wolle allerdings möglichst bald nach Essen ziehen. 1933 erwähnt sie im Tagebuch das herzliche Verhältnis zu den Söhnen ihres Mannes.

Das Ehepaar zog in den 30er Jahren nach Essen.

Zwei der Söhne ihres Mannes – Berthold und Ludwig - emigrierten rechtzeitig nach Palästina. Lediglich Hans, der Älteste, blieb als Rabbiner und Lehrer in Deutschland. 1938 emigrierte er zwar nach Holland, starb dann aber doch im KZ Bergen-Belsen 1945.

Im April 1942 mussten sie ihre Wohnung verlassen und in das Barackenlager Holbeckshof umziehen, das für Kriegsgefangene gebaut worden war. Mit 15 Personen wohnten sie in einer Baracke, die für fünf Kriegsgefangene vorgesehen war.

Am 21. Juli 1942 wurden die Andorns von Essen nach Theresienstadt deportiert.

Die Deportation nach Theresienstadt wurde in folgender Weise vorbereitet:

Am 3. Juli 1942 kam ein Schnellbrief des Reichssicherheitshauptamts bei der Gestapoleitstelle Düsseldorf an, in dem die Möglichkeit angesprochen wurde, die für einen Transport in das Altersghetto Theresienstadt in Frage kommenden Personen im Laufe des Juli geschlossen mit einem Sonderzug dorthin zu bringen. Am 7. Juli traf ein zweites Schreiben des RSHA bei der Gestapoleitstelle Düsseldorf ein, in dem zwei Sonderzüge – der eine für den 21., der andere für den 25. Juli – angekündigt wurden. Der erste mit der Bezeichnung Da70 solle 1000 Juden aus dem Bezirk Düsseldorf befördern; am Da 71 solle sich Düsseldorf mit 735 Juden beteiligen, während Aachen 278 beisteuern solle. Listen in Frage kommender Juden gab es bereits; 294 Juden aus Essen wurden für den Transport am 21. Juli ausgewählt. Die Information der Opfer war Sache der Bezirksstelle Rheinland der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland. 185 der aus Essen vorgesehenen Juden wohnten im Barackenlager Holbeckshof im Stadtteil Steele. Dieses Lager war eingerichtet worden, nachdem alliierte Luftangriffe in der

¹ Geburts- und Sterbedaten sowie Angaben zur Deportation: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006

² Karl-Hermann Völker: So war ihre „kleine jüdische Welt“. Herausragende Persönlichkeiten der Familie Andorn in Gemünden an der Wohra; schriftliche Fassung eines Vortrags im Mai 2006 in der Vöhler Synagoge

Gemünden

Nacht vom 12. auf den 13. April 1942 viele Häuser zerstört hatte. Deren Bewohner wurden in die bisherigen „Judenhäuser“ umgesiedelt, während für diese wiederum ein Barackenlager auf dem Gelände einer ehemaligen Zeche eingerichtet wurde.

Im Lager Holbeckshof wohnten auch die Andorns. Nachdem sie über ihre „Evakuierung“ nach Theresienstadt informiert worden waren, mussten sie eine detaillierte Vermögenserklärung ausfüllen und unterschreiben. Das Vermögen wurde beschlagnahmt; Grundlage für die Beschlagnahmung war ein Erlass des Reichsministers des Innern vom 30. Juni 1942, nach dem pauschal festgestellt wurde, dass alle nach Theresienstadt Deportierten Volks- und Staatsfeinde seien. Um rechtsstaatlichen Erfordernissen Genüge zu tun, forderte die Gestapo beim Amtsgericht Düsseldorf für den 20. Juli 1942, 13 Uhr, acht Gerichtsvollzieher an, die die Juden per Urkunde über die Einziehung ihres Vermögens zu informieren hatten; dies erfolgte im Sammelbahnhof Düsseldorf-Derendorf. Das so geraubte Vermögen wurde dann von der Oberfinanzdirektion Düsseldorf eingezogen.

25 Prozent des Bargeldes mussten die Juden vorher der Reichsvereinigung der Juden spenden, die davon angeblich die Transporte nach Osten mit Lebensmittel und anderen Gegenständen ausrüsten würde. Da die Reichsvereinigung unter Aufsicht der Gestapo stand, ist davon auszugehen, dass der ganz überwiegende Teil des Geldes an die Gestapo ging.

Außerdem musste jeder Jude vor der Deportation 50 Reichsmark abgeben, die er in Theresienstadt ausgehändigt bekommen sollte, was jedoch nicht geschah.

Am 20. Juli wurden die Andorns und die anderen Essener Juden mit der Straßenbahn zum Bahnhof Essen-Nord gebracht. Die Wohnung hatten sie vorher abzuschließen. Sie hatten vier Briefumschläge mitzubringen: einen mit den Wohnungsschlüsseln, einen für Wertsachen, einen mit nicht verbrauchten Lebensmittelmarken und den letzten mit der polizeilichen Abmeldebestätigung. An Gepäck waren ein Koffer oder Rucksack mit Kleidung und Schuhen, Verpflegung für acht Tage, Bettzeug, Löffel sowie Teller oder Topf erlaubt. Handwerkszeug, Matratzen, Eimer, Reinigungsgeräte sowie insbesondere Nähmaschinen durften ebenfalls mitgenommen werden.

Zwei Personen- und ein Güterwagen für die Deportationsopfer wurden an den Linienzug 474 angehängt. Der Zug stand ab 10.30 Uhr bereit; um 11.30 fuhr er ab. Am Hauptbahnhof Düsseldorf traf er um 13.31 Uhr ein. Drei weitere Personenwagen – angekoppelt an den Zug 1484 – verließen Essen-Nord um 13.15 Uhr und trafen in Düsseldorf um 14.19 Uhr ein. Vom Hauptbahnhof fuhren die Juden zum Bahnhof Düsseldorf-Derendorf.

Derendorf war weder ein Personen-, noch ein Güterbahnhof, sondern Verladebahnhof des Düsseldorfer Schlachthofes, in dessen Halle die Juden durchsucht werden und dann auch die Nacht zubringen konnten. Gegen 15 Uhr begann die Durchsuchung der Menschen und ihres Gepäcks; 14 Kriminalbeamte nahmen sich die Männer vor, acht Polizistinnen durchsuchten die Frauen.

Am frühen Morgen des 21. Juli wurden die Juden unter Bewachung von Bahn- und Schutzpolizisten vom Schlachthof zur Verladerrampe Tussmannstraße gebracht. Der Zug – begleitet von 15 Schutzpolizisten und ihrem Kommandeur, einem Hauptmann Gehrke - verließ Düsseldorf um 10.17 Uhr. Jeder der Polizisten führte einen Karabiner und 30 Schuss Munition mit sich, außerdem wohl zwei Maschinengewehre und Handgranaten. Der Hauptmann quittierte den Erhalt von 48.250 RM, wobei es sich um jene 50 Mark handelte, die die Juden mit nach Theresienstadt nehmen durften. Von der Abfahrt informierte die Gestapoleitstelle Düsseldorf Obersturmbannführer Eichmann im RSHA, den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Prag sowie das Polizeigefängnis Theresienstadt. 762 Kilometer betrug die exakte Entfernung, die für die Berechnung des Fahrpreises wichtig war. Der Zug hielt in Düsseldorf-Gerresheim, Wuppertal-Varresbeck, Hagen, Schwerte, Soest, Paderborn, Kassel, Bebra, Erfurt, Gera, Glauchau, Chemnitz, Dresden, Bodenbach (Böhmen) und Lobositz (Böhmen).

Gemünden

Ein SS-Mann, dem Anna während des 1. Weltkrieges das Leben gerettet hatte, wollte ihr bei einem Zwischenstopp zur Flucht verhelfen, was sie jedoch ablehnte. Ihr Mann kritisierte dies, als er davon erfuhr.

Am 22. Juli um 9.18 Uhr traf der Zug in Theresienstadt ein.³

Anna gelang hier tatsächlich die Flucht. Beim Verlassen des Zuges konnte sie sich zwischen die Leichen legen. Als es Abend und dunkel wurde, verschwand sie und lebte ein halbes Jahr im Untergrund. Als sie erfuhr, dass ihr Mann krank wurde, schlich sie sich in das Ghetto ein und blieb bei ihm bis zu seinem Tod am 21. Oktober 1943.⁴

Anna Andorn wurde am 12. Oktober 1944 zusammen mit 1500 Juden aus Theresienstadt nach Auschwitz gebracht, wo der Zug am 14. Oktober eintraf. Junge und gesunde Männer und Frauen wurden in das Durchgangslager eingeliefert, die übrigen wurden vergast. An jenem Tag wurden in der Gaskammer des Krematoriums 3 in Auschwitz-Birkenau an jenem Tag 3000 Personen vergast; neben den an der Rampe ausgesonderten Jüdinnen und Juden aus Theresienstadt waren auch 477 an diesem Tag selektierte Jüdinnen aus dem Durchgangslager darunter.⁵

Wahrscheinlich fand auch Anna Andorn an diesem Tag den Tod in der Gaskammer von Krematorium III.

Krematorium III 1943⁶

Reste des Krematorium III⁷

³ vgl. Michael Zimmermann, Eine Deportation nach Theresienstadt. Zur Rolle des Banalen bei der Durchsetzung des Monströsen, in: <http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/publ/TSD/TSD94de/zimm>

⁴ Quelle: Thomas Wolf (Stadtarchivar in Hattingen): Hier wohnte Meier Andorn, http://www.archiv.hattingen.de/pdf/stadtgeschichte/stolperst_andorn-m.pdf, Stand: 15.5.2009

⁵ Danuta Czech, Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Hamburg 1989, S. 906f..

⁶ http://saalbau.com/auschwitz-prozess/uploads/pics/Krematorium_III_kk.jpg

⁷

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/aa/Entrance_to_Crematorium_III_in_Auschwitz_II_%28Birkenau%29.jpg